Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **27 (1905)**

Heft 46

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 46. 1905.

Schweizer Frauen-Zeitung.

27. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 12. Novbr.

Inhalt: Gedicht: Gebet. — Eine Schulreform. — Der Verkehrssinn. — Spartanische Mütter in Japan. — „Wohl für Mutter?" — Gedicht: Das stolze Engelchen. — Imponiert der Titel? — Ein weiblicher Ingenieur. — Ehrenmeldung. — Sprechsaal. — Feuilleton: Das große Weh. — Feuilleton: Das glücklichste Mädchen der Welt.
Beilage: Abgerissene Gedanken. — Briefkasten. — Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.

Gebet.

Ein Tag wie hundert andre auch —
Und doch liegt's wie ein leiser Hauch
Darüber.
Der Herrgott geht im Sonnenschein
An meinem Mädchenkämmerlein
Vorüber.

Ich sinke auf die Dielen hin,
Ist mir ein Beten tief im Sinn
Gelegen:
„Herr, Einer ist, dem bin ich gut —
Führ' du, was heimlich in mir ruht,
Zum Segen!

Anna Ritter.

Eine Schulreform.

In einzelnen Kantonen ruft man gegenwärtig einer Schulreform, die sowohl auf die Lehr- wie Erziehungsmethode übergreift. Man hört viele Klagen laut werden, daß ein enorm großer Prozentsatz der Schüler das jährlich gesteckte Ziel nicht erreiche und darum zurückversetzt werden müsse. Die Ursache dieses Uebelstandes liege darin, daß in den Schulen in Stadt und Land viel zu wenig individualisiert, viel zu viel nach der Schablone gearbeitet werde.

Es ist nun Thatsache, daß unter den vielen Reformvorschlägen, die lanciert werden, oft solche zu finden sind, die sich nur in der Theorie vorstellen lassen, praktisch aber nicht zu verwerten sind.

Ein Vorschlag des Herrn Dr. Sickinger in Mannheim auf Einführung der sogenannten Förderklassen dürfte auch unsere Leserkreise interessieren.

Nach Dr. Sickinger soll in der Schule nicht der Grundsatz gelten: Jedem dasselbe, sondern: Jedem das Seine; schon Vater Pestalozzi habe diese Forderung gestellt mit seinen Worten: „Wenn die Tiere der Erde Auferziehung nötig hätten, wie unser Geschlecht, so würde man doch den Wolf und das Schaf, den Fuchs und den Hasen nicht in die gleiche Schule schicken; wir würden die Würmer, die an der Erde nagen, nicht dem Adler auf den Rücken legen, daß er mit ihnen nach der Sonne fliege; wir würden das Tigerfutter nicht dem Elefanten und das Elefantenfutter nicht dem Tigertiere vorlegen; wir würden die Spatzen nicht mit Ameiseneiern und die Nachtigall nicht mit dem Korn des Feldes, das Spatzenspeise ist, nähren wollen. Aber die Auferziehung des Menschen ist gar oft ein Mischmasch von Spatzenspeise und Ameiseneiern, von reinem Elefantenfutter und Asen, welche nur Raubtiere fressen."

Machen wir heute einen Gang durch unsere Schulen, schreibt das genannte Blatt, so müssen wir leider fast durchwegs diesen Mischmasch in der Verabreichung der geistigen Nahrung wahrnehmen; d. h. das körperlich schwache und starke Kind, der geistig zurückgebliebene und fortgeschrittene Schüler, sie haben alle dieselben Veranschaulichungsmittel, alle dieselben Lehrbücher, alle dasselbe Lehrziel. Da liegt der Grund, daß so viele dem Unterricht nicht mehr folgen können und zu „Repetenten" werden.

Die Mannheimer Volksschule weist nun ein eigenartiges dreiteiliges Sonderklassensystem auf. In die erste Reihe, die Hauptklassen, kommen alle diejenigen Schüler, die dem Unterrichte leicht zu folgen imstande sind. In das zweite System werden diejenigen Schüler eingewiesen, die nicht als schwachbegabt taxiert werden, jedoch in den Hauptklassen nicht nachfolgen können. In das dritte Klassensystem werden alle Schwachbegabten eingereiht. Dieses System entspricht zum Teil unsern Schulen für Schwachbegabte. Die wesentliche Neuerung besteht in der Einführung des zweiten, des sogenannten Förderklassensystems. Dieses zählt 6 bezw. 7 Klassen und es können die Schüler jeder Klasse entsprechend ihrer geistig geförderten Entwicklung jeweilen wieder in die gleichen Klassen des Hauptsystems eintreten. Damit dies nicht Ausnahme, sondern Regel sei, hat ein Lehrer dieser Förderklassen, die mit allen humanitär-sanitären Einrichtungen versehen sind, höchstens 25—30 Schüler zu unterrichten. Es schließen also diese Klassen jä nicht etwa eine Zurücksetzung oder Benachteiligung der Kinder in sich, sondern sie bedeuten gerade das Gegenteil einer Standesschule. In jedem Kinde wird die Freude zur Arbeit geweckt, wenn es sieht, daß es das von ihm Geforderte wirklich zu leisten imstande ist. Zudem werden die Förderklassen nicht gesondert, sondern unter den Hauptklassen in den gewöhnlichen Schulhäusern untergebracht.

Die eminenten Vorteile, die diese Einführung der Förderklassen nach sich zieht, sind gewiß jedermann einleuchtend.

Mannheim hat in den letzten Jahren seit Einführung dieser Sonderklassen sehr beachtenswerte Erfolge erzielt und schon haben eine Menge deutscher Städte sich eingehend mit dieser Sache befaßt und werden bald dem Beispiele Mannheims folgen.

Möchte diese Schulreform auch in der Schweiz Anklang finden, dann werden — um mit Dr. Sickingers Worten zu schließen — die Sorgenkinder unserer Volksschule mehr Licht und Wärme empfangen.

Der Verkehrssinn.

Wenn man mit offenen Augen das Bild einer großstädtischen Straße zu einer Tageszeit betrachtet, in der ein lebhafter Verkehr herrscht, so wird man unschwer den Eingeborenen der Großstadt von deren gelegentlichem Besucher an seinem Verhalten unterscheiden können.

Trotzdem die Großstadt nach einer ziemlich allgemein geteilten Ansicht die Nervosität befördert, ist der Provinziale begreiflicherweise gegenüber dem ihm ungewohnten Lärm und Treiben weit unruhiger und nervöser, als der mehr daran gewöhnte Großstädter. Letzterer hat eben mit größerer oder geringerer Vollkommenheit eine Art von sechstem Sinn erworben, für den die Bezeichnung „Verkehrssinn" zutreffend sein dürfte.

Dieser Verkehrssinn kann als eine gesteigerte Feinfühligkeit des gesamten Nervensystems gegen die Einzelheiten des großstädtischen Straßenlebens aufgefaßt werden, und seine Ausbildung ist wünschenswert und in gewissem Grade sogar notwendig. Durch seinen Verkehrssinn vermeidet der Großstädter fast instinktiv die Gefahren, die ihm von den zahllosen Vehikeln verschiedener Art auf der Straße drohen. Er hört und sieht die Wagen herankommen, ohne sich dessen bewußt zu sein, daß er Auge und Ohr zu diesem Zweck anwendet.

Wenn er die Straße überschreiten will, sieht er ebenso unbewußt links und rechts und verläßt das Trottoir oder die Schutzinsel auf einem Platz nicht früher, als bis er das bestimmte Gefühl hat, daß er ruhig und sicher über die Straße gelangen wird. Die Disziplin, der sich die Gefährte in einer Großstadt zu unterwerfen haben, ist natürlich die Vorbedingung für die Entwicklung des Verkehrssinnes beim Fußgänger, der nun weiß, daß er beim Uebergang einer Straße auf der ersten Hälfte ihrer Breite die Wagen von links und auf der zweiten Hälfte von rechts zu erwarten hat, oder, wie es z. B. in Wien der Fall ist, umgekehrt.

Ein echter Großstädter geht ohne Zögern in den dicksten Wagenknäuel hinein, wenn er vorher die Situation überschaut und erfaßt hat, und er wird sich immer in ruhigem Gang hindurch arbeiten, ohne in nennenswerte Erregung zu geraten. Der Verkehrssinn scheint übrigens geschlechtliche Verschiedenheiten zu haben, denn er zeigt sich im allgemeinen bei den Frauen weniger gut entwickelt,

als bei den Männern. Unsäglich oft kann man Damen beobachten, die mit ängstlicher Zusammenraffung ihres ganzen Ich vom Trottoir auf die Straße stürzen und dann auf dem halben Wege umkehren und im gleichen Tempo zurücklaufen, und das vielleicht mehrmals hintereinander, ehe sie glücklich durch den tosenden Strom der Straße in einen sicheren Hafen des gegenüberliegenden Ufers einzulaufen vermögen.

Da kann man deutlich erkennen, was der Mangel an Verkehrssinn bedeutet und wird sich auch klar darüber werden, wie sehr darin eine Steigerung der Gefahr für die betreffende Person liegt. Wer läuft, kann selbstverständlich nicht so scharf sehen und hören wie jemand, der ruhig steht oder geht, und deshalb ist das erste Gebot, das der Verkehrssinn dem Menschen auferlegt, inmitten des Wagengetriebes der großstädtischen Straße niemals zu eilen. Wenn man in die Lage kommen kann, jeden Schritt überlegen zu müssen, so muß natürlich langsam gegangen werden.

Der gut entwickelte Verkehrssinn arbeitet in dieser Hinsicht ganz automatisch und macht es seinem glücklichen Besitzer ganz unmöglich, einen Schritt zur unrechten Zeit zu thun. Daß durch die Herausbildung des Verkehrssinns bei den Fußgängern auch den Wagenführern ihre harte und verantwortungsvolle Thätigkeit außerordenlich erleichtert wird, liegt auf der Hand.

Die Erwerbung und Vervollkommnung des Verkehrssinnes ist nicht nur eine Forderung der Notwehr aus Gründen der Selbsterhaltung, sondern auch ein allgemeines Bedürfnis, dessen Erfüllung eine Vorbedingung für das Wohl und Wehe des Großstadtverkehrs ist. —

Spartanische Mütter in Japan.

Ueber die Stellungnahme der Japanerinnen in Kriegszeiten machte ein Attaché der japanischen Gesandtschaft in London sehr interessante Ausführungen. „Die japanische Mutter ist tapfer und aufopfernd in Kriegszeiten", sagt er. „Sie fühlt ganz so wie die Spartanerin und sagt: Kehre siegreich zurück, mein tapferer Sohn, oder gar nicht!" Der Einfluß der Mutter ist während des ganzen Lebens ihres Sohnes groß — während eines Krieges aber kann er gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Sie ist eine der liebevollsten Mütter der Welt; zugleich ist sie aber vor allem eine Patriotin. Sie wird ihren Sohn dem Wohle des Landes opfern.

Dasselbe läßt sich von ihr als Gattin sagen. Nach dem letzten Kriege wurden die Namen der Männer, die sich als Soldaten schlecht geführt hatten, in den Zeitungen veröffentlicht. Ihre armen Frauen konnten die Schande, die damit auf sie gekommen war, nicht ertragen, und ich weiß von fünf Fällen, in denen Frauen deshalb Selbstmord begingen. Das ist sehr töricht nach europäischen Begriffen; aber die Menschen des Ostens bewunderten die That dieser Frauen sehr.

Wenn die Japanerinnen ihre Männer zur Tapferkeit angefeuert haben, so folgen sie ihnen auch und thun ihr möglichstes, um die Verwundeten zu bedienen und zu pflegen. Japan hat bereits während vieler Jahre eine organisierte Gesellschaft von Aerzten und Pflegerinnen gehabt, um den Verwundeten beider Parteien des Schlachtfeldes zu helfen. Baron Hahhimoto, der Präsident dieser Gesellschaft, besuchte die dritte Genfer Konferenz. Darauf wurde die Gesellschaft neu organisiert und wurde die „Gesellschaft vom Roten Kreuz von Japan".

Ein wichtiger Zweig dieser Gesellschaft ist das Damenkomite, das sich aus den höchsten Gesellschaftsklassen Japans rekrutiert. Diese Damen stellen natürlich ihren Dienst zur Verfügung, und die Kaiserin ist ihre Patronin. Alle großen Damen Japans gehören entweder zum Zentral- oder einem Lokalkomite: die Prinzessinnen, die Frauen der Staatsminister und der hohen Notabilitäten; es ist thatsächlich eine gesellschaftliche Auszeichnung, zum Damenkomite des Roten Kreuzes zu gehören. Die Gesellschaft vom Roten Kreuz erhält ihre Befehle von dem Kriegsminister und den Häuptern der Marine- und Militärabteilungen. Die Gesellschaft kommt einmal im Jahr in Tokio zusammen, um sich mit der Regierung gemeinschaftlich zu beraten, Anweisungen entgegenzunehmen und ihre Meinungen auszutauschen.

In Kriegszeiten bleiben die Frauen Japans in den Hospitälern der Operationsbasis und überlassen die Pflege auf dem Felde selbst den Pflegern. Die Vikomtesse Hayashi, die Frau des japanischen Gesandten in England, zeichnete sich, mit der Kaiserin von Japan, am meisten durch ihre Bemühungen, während des Krieges mit China aus. Sie bediente selbst die Verwundeten und verfertigte vieles Verbandzeug. Das Anfertigen von Verbandzeug bildet einen wichtigen Teil der Arbeit des Komites. „Wenn die Kaiserin anführt," schloß der Attache, „folgen ihr alle Frauen Japans."

„Wohl für Mutter?"

Und morgen ist das Fest der Toten!

Welke braune Blätter, die letzten Reste verblichener Sommerschönheit, mischen sich mit dem schmutziggelben Laub am Boden, graue Wolken flattern am Himmel, doch manchmal bricht noch, wie ein letzter Gruß, ein Sonnenstrahl hervor. Und einer dieser flüchtigen zitternden Strahlen umspielt auch die weiße Gestalt des marmornen Totenengels, der mit gesenkter Fackel an einen schwarzen Marmorsockel lehnt, und die goldene Inschrift blitzt auf, zwei Namen stehen da — Vater und Kind — beider Todestag in einem Jahr. Mit starren Augen sieht das junge Weib, das da am Grabe kniet, auf diese Namen, einmal waren sie ihr Lebensinhalt, Glück und Seligkeit, und nun — —

Ein Stöhnen ringt sich aus ihrer Brust, wie arm sie geworden ist, wie arm, und einmal war sie so unsagbar reich in dem Besitz des geliebten Gatten und ihres Kindes.

Zwei Jahre sind vergangen, Jahre, die ihrem Schmerz wie eine Ewigkeit und wie ein Tag sind. „Du mußt deinen Schmerz bezwingen, Susanna," so sagen ihre Verwandten, ihre Freunde, „sieh' doch, du hast noch so viel, du hast uns, die wir dich lieben, du bist jung und gesund, reich und schön, reise doch, geh' wieder unter die Menschen."

Frau Susanna hat es versucht, hat schwer die Einsamkeit ihres Herzens in dem Trubel der Welt empfunden und ist nun heimgekehrt, um wieder täglich stundenlang zwischen den Gräberreihen auf und ab zu gehen, immer als Endziel das Grab im Schutz des marmornen Totenengels.

Auch heute geht sie die stillen Wege, da — zu ihrem Grab zurückkehrend, sieht sie auf dem Hügel ein kleines Mädchen knieen, mit seinen schmutzigen braunen Händen reißt es Blumen aus den aufgeschichteten kostbaren Kränzen, eine weiße Wachsrose will sie gerade herausziehen, und da es nicht geht, biegt sich das Kind herab und will mit den kleinen Zähnen den Draht durchbeißen. Empört eilt Frau Susanna auf das Kind zu und will es fortweisen, doch da packt schon der Wächter, der von der andern Seite den Vorgang beobachtet hat, die Kleine. „So eine Frechheit!" ruft er entrüstet. „Stiehlst hier die Blumen von den Gräbern, gut, daß ich dich mal erwische!"

Die Kleine ist tief erblaßt; ein dürftiges, in ein vertragenes, dünnes Kleid gehülltes Geschöpfchen ist es, aus dem hageren, blassen Gesicht mit dem seltsam frühreifen, nachdenklichen Zug blicken die großen, schwarzen Augen scheu und trotzig zugleich, die schmutzigen Fingerchen umklammern fest ein zerrissenes Tuch, aus dem die geraubten Blumen hervorleuchten. Kein Laut kommt von den blassen Lippen, der Wächter hat eine dünne Gerte in der Hand und sausend führt er einen Schlag und noch einen, der schmale Kinderkörper bebt, aber die Lippen bleiben festgeschlossen, und die Augen reden Angst, Trotz, Haß, alles liegt in ihnen.

„Schlagen Sie das Kind nicht," sagt Frau Susanna peinlich berührt von dem Anblick, brummend willfahrt ihr der Wächter und der zum erneuten Schlag erhobene Arm sinkt herab. „Dann komm' man mit zum Inspektor, der mag dich aufschreiben, und dann kommst du auf die Polizei, marsch, komm'," sagt der Mann rauh und zieht die Kleine mit fort; unwillkürlich folgt ihm die junge Frau und einige Grabpflegerinnen, die den Vorgang mit angesehen haben, gehen neugierig mit und so langt der kleine Zug vor dem Hause des Inspektors an. Dieser, ein alter, weißbärtiger Mann, hört dem Bericht des Wächters zu. „Aber Hannchen," sagt er vorwurfsvoll zu dem Kind und sehr viel Mitleid liegt dabei in seiner Stimme. Die Kleine senkt scheu die Augen, aber noch fester umklammern ihre Händchen das Tuch mit den abgerissenen Blumen. „Soll ich den Fall zur Anzeige bringen, gnädige Frau?" fragt der alte Inspektor, und es klingt, als wollte er bitten: Sag' doch nein! Und Frau Susanna sagt auch nein. Was hilft es ihr, wenn die kleine Diebin bestraft wird, morgen wird sie neue, kostbare Kränze auf ihr geliebtes Grab legen, aber Abscheu empfindet sie vor der That des Kindes, und streng fragt sie: „Weißt du denn nicht, daß du eine große Sünde begangen hast?"

Wieder bleibt das Kind stumm, und der sprechende Blick der dunklen Augen trifft den Inspektor. „Wohl für Mutter?" sagt dieser verständnisvoll, und die Kleine nickt fast heftig. „Na, dann lauf' man und nicht wieder, hörst du!"

Der Alte atmet fast erleichtert auf, als das Kind wie ein flüchtiger Schatten zwischen den Gräbern verschwindet. „Nichts für ungut, gnädige Frau," wendet sich der Inspektor wieder zu der jungen Frau, „ich bin ein bißchen nachsichtig, aber sehen Sie, das Hannchen, das ist so ein armes Waisenkind, so ein armer, verlassener Wurm; es hat nur Stiefeltern, sechs Wochen nach der Mutter Tod hat der Stiefvater —"

„Ja, das ist sehr traurig," unterbricht Frau Susanna seine Rede, „das Kind müßte in eine Besserungsanstalt, was soll aus ihm werden, wenn es jetzt schon stiehlt, und — noch dazu auf den Gräbern!"

„Freilich gestohlen ist gestohlen, aber sie ist man so ein armer Wurm," sagt der Alte; doch Frau Susanna hört seine Worte nicht mehr, mit einem flüchtigen Gruß ist sie fort gegangen, und wenige Minuten später verläßt sie den Friedhof.

Wie sonst tritt sie auch heute, als sie heimgekehrt ist, vor die Bilder der toten Lieben; sie sieht in das ernste, männliche Gesicht des Gatten und in das süßliebliche der kleinen Elsa, und plötzlich ist es ihr, als dränge sich ein kleines, frühreifes Gesichtchen dazwischen, mit großen, brennenden Augen, und eine alte Stimme sagt: „Wohl für Mutter?"

(Schluß folgt.)

Das stolze Engelchen.

Hing einst in einer Ausstellung — ein kleiner Amor,
keck und jung;
Der war so lieb, so wohlgebaut, — daß jeder ihn mit
Freuden schaut.
Natürlich hat der kleine Mann — kein Kleid und auch
kein Hemdchen an.
Ein zierlich buntes Flügelpaar, — ein buntes Band
sein alles war.
Er wetzt den Pfeil und schaut sich um — und lacht
vergnügt ins Publikum,
Daß manche Mutter, still empört, — der Tochter
solchen Anblick wehrt.
Kam gar ein Mädchenpensionat, — so macht' er sich
besonders grad',
Doch gleich, sobald sie nach ihm seh'n — wird kommandiert zum Weitergeh'n.
Gefangen hat er manche Maid — durch seine holde
Kindlichkeit.
So hatte dieser lose Wicht — schon manches Unheil
angericht'. —
Im selben Saal, ganz nahebei — hing auch ein Engelskonterfei.
Im langen Kleid, wie sich's gebührt, — hat es der
Maler ausgeführt.
Ganz weiß und rein, umstrahlt von Licht — zwei lange
Flügel fehlen nicht,
Und eine Lilie wunderfein, — die hält es in den
Händen fein.

In einer klaren Mondscheinnacht — war einst Klein-Amor aufgewacht,
Er sprang herab, so wie er stand — und lief zum
Englein an der Wand.
„Ach," rief er aus, „ich liebe dich! — Drum komm'
herab und küsse mich!
Ich hab' gleich dir zwei Flügelein. — Wir müssen
wohl Geschwister sein.
Reich' mir dein Händchen, spiel' mit mir, — es stört
uns sicher niemand hier!"
Das Englein aber rührt sich nicht — und spricht mit
strengem Angesicht:
„Ach nein, das schickt sich nicht für mich, — drum
bleibe jedes hübsch für sich.
Ich bin ein frommes Engelchen, — du nur ein Heidenbengelchen."
Da stand Klein-Amor ganz betrübt, — gewohnt, daß
alle Welt ihn liebt,
Erfährt's nun bitteren Verdruß. — Ein Thränchen
fällt auf seinen Fuß.

Da plötzlich schwebt ein ganzes Heer — verwandter
Amoretten her.
Die hingen sonst im nächsten Raum, — sie sahen den
Gespielen kaum.
Da luden sie zum Ringelreih'n — im Mondenlicht ihn
freundlich ein.
Rasch trocknet er die Thränenspur — und denkt an
Freud' und Frohsinn nur.
Sie tanzen jauchzend durch den Saal. — Das Englein
ist ihm jetzt egal,
Dem aber ward das Herz nun schwer — und seinen
Stolz bereut es sehr,
Es steigt herab und stellt sich ein, — nun seinerseits
zum Ringelreih'n.
Die kleinen Amoretten seh'n, — es staunend an und
lassen's stehn.
Das Englein spricht: „Bin so allein, — o nehmt mich
auf in euere Reih'n."
Da kicherte die lose Schar: — „Das kann nicht sein,
Du siehst es klar.
Trägst einen Stengel in der Hand, — und gar zu lang
ist dein Gewand.
Du bist ein frommes Engelchen, — wir sind nur Heidenbengelchen!"
Das arme Englein schlich sich fort — und kehrt betrübt an seinen Ort.
Da steht es, wieder fromm und still, — weil keiner
mit ihm tanzen will.

M. Meßner.

Imponiert der Titel?

Frau Lehrer. Der niederösterreichische Landesschulrat hat eine bemerkenswerte Titelverleihung angenommen. Vom 1. November 1905 an ist jede Lehrerin, Oberlehrerin oder Schulleiterin, ob ledig oder verheiratet, als „Frau" anzusprechen.

Ein weiblicher Ingenieur.

Die erste „Ingenieurin", Frl. Butticaz, Tochter des frühern Direktors der Wasserwerke Genfs, hat in der Ingenieurschule zu Lausanne mit Erfolg ihr theoretisches Examen abgelegt.

Ehrenmeldung.

An der Exposition Internationale des Arts et métiers (Internationale Kunst- und Gewerbeausstellung) in Brüssel wurde die Firma Schwaninger in Rorschach seitens der Preisjury für ihren Spezialartikel „Damenschusterei" mit Diplom und goldener Medaille bedacht mit der speziellen Bemerkung, „daß das Ausstellungsobjekt den vollen Beifall zahlreicher Interessenten gefunden habe."

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 8858: Könnte mir eine der verehrten Leserinnen eine gute, die beste jetzt existierende Nähmaschine für den Hausgebrauch empfehlen? Alle Fabrikate werden ja gelobt, doch hört man hie und da, es gäbe noch bessere Konstruktionen in neuester Zeit, die die bisjetzigen Fabrikate weit hinter sich lassen. Wohin sich dafür wenden? Bestens dankt Eine eifrige Leserin

Frage 8859: Meine Tochter, groß und stark, wünscht den Beruf als Masseuse zu erlernen. Könnte mir vielleicht Jemand aus dem werten Leserkreis sagen, ob dieser Beruf einer jungen Tochter eine sichere, geachtete Existenz bieten würde und welche Lehrzeit hiefür erforderlich wäre? Ferner bitte ich um gefl. Angabe von Adressen, wo die Kunst der Massage gründlich erlernt werden könnte? Um freundliche Antwort bittet und dankt zum Voraus herzlich dafür Frau E. in R.

Frage 8860: Ich möchte gerne zur Erlernung der französischen Sprache nach Frankreich, wollte aber lieber eine Bureau-Stelle annehmen, als in einer Familie thätig sein. Kann mir vielleicht eine geehrte Leserin sagen, ob es für junge Mädchen solche Stellen gibt? Wie sie gehalten werden? Und wie ich am besten eine solche Stelle erhalten könnte? Ich bin in der Stickereibranche gut eingeführt. Für freundliche Wegleitung dankt bestens H. H.

Frage 8861: Darf oder kann eine Waisenbehörde einer neunzehnjährigen, pflichtgetreuen und willenskräftigen Tochter nicht entsprechen, wenn sie ihre drei noch kleinen, nun vater- und mutterlosen Geschwister zu erziehen wünscht, anstatt daß sie ins Waisenhaus gebracht werden? Es müßte von der Gemeinde freilich als Zuschuß der Betrag beansprucht werden, den die Behörde für Erziehung im Waisenhaus rechnen müßte. Da die Mutter lange Zeit schon krank war, lag die Sorge für den Haushalt schon länger auf den Schultern der Tochter. Es dürfte dann aber das Häuschen nicht verkauft werden, in dem die Tochter den Beruf als Wäscherin und Glätterin betreibt und dessen Pflanzland nebst den paar Ziegen und Hühnern einen schönen Teil der Lebensbedürfnisse decken. Die Tochter hat ihrer sterbenden Mutter versprochen, die Geschwister nicht zu verlassen, sie stößt aber leider auf Widerstand. Freundliche Auskunft von Rechtskundigen verdankt bestens Eine Befreundete der jungen Tochter.

Frage 8862: Gibt es ein Verfahren, um alten Fensterkitt so weich zu bekommen, daß das Glas herausgenommen werden kann. Besten Dank zum Voraus. W. U.

Frage 8863: Unser Rauchfleisch, das übrigens sehr sorgfältig behandelt wird, hat immer einen unangenehmen, brenzlichen Rauchgeschmack. Woher mag dieses rühren? Und wie behandeln Andere das geräuchte Fleisch? Junge Hausfrau in St. P.

Frage 8864: Kann mir eine erfahrene Hausfrau sagen, wie man sich schwarzes Schuhwachs, welches das Wasser nicht annimmt, selber herstellen kann? Meine Zöglinge müssen die Schuhe selber in Stand stellen und zu dem Zweck fand ich die Schuhwachstäfelchen in gelb und schwarz überaus angenehm, weil sie nicht schmutzen beim Gebrauch und weil das damit behandelte Leder bei der Nässe nicht abfärbt und die Feuchtigkeit nicht annimmt. Für gütige Mitteilungen dankt bestens Pensionsmutter in B.

Frage 8865: In unserer neubezogenen Wohnung sind Küchen und Gänge mit Ziegelsteinen belegt. Leider färben diese Böden in sehr unangenehmer Weise rot ab, was die Kleidersäume und Schuhe arg beschmutzt. Fleißiges Aufwaschen mit Lauge hilft nicht. Kann mir vielleicht jemand Erfahrener mit einem guten Rat an die Hand gehen? Eifrige Leserin in M.

Antworten.

Auf Frage 8844: Sind Sie so sicher, mein Fräulein, daß Sie sich nicht selbst überheben? Und ist Ihre ganze Anfrage nicht eine verbitterte Anklage gegen die sehr vernünftige Herrschaft, die Ihre Besuche von Tanzböden mit dem „anständigen jungen Manne" nicht gerne sieht? Sie sagen selbst, Sie hätten dort schlimme Erfahrungen gemacht, und doch zieht es Sie dorthin, trotz des „Schicksalschlages", der Sie betroffen? Es ist doch das ein Vergnügen sehr untergeordneter Art, und ein Mädchen, das wie Sie Erfahrung zu haben behauptet, sollte doch was Besseres zu ihrer Erholung sich heraussuchen! Lieben Sie denn nicht die schöne Natur? Muß es denn ein von Wein, Qualm und schlechter Blechmusik verdorbenes Lokal sein, wo Sie sich so gut gefallen? — Wenn die 17jährige Tochter Ihrer Herrschaft auswärts tanzt, so ist es wohl auf geladenen Hausbällen, wo die Dame des Hauses für den guten Ton und die tadellose Wahl der Geladenen bürgt und das junge Mädchen unter ihrer mütterlichen Obhut steht. — Meinen Sie nicht, eine innige Unterhaltung auf einem Spaziergang in Wald und Feld würde Sie den Herrn besser kennen lernen als ein Herumwirbeln auf staubigen Dielen? Ueberlegen Sie es sich! Auch eine Erfahrene, die es gut meint.

Auf Frage 8849: In unserer Zeit der allgemeinen Bildung und der Verflachung der Charaktere ist es ein Lob, wenn man ein „Original" ist und bleiben kann. Es ist möglich, daß solch ein Original an Spott und Kränkungen (und vielleicht auch an wirklichem Mißerfolg im praktischen Leben) viel zu leiden haben wird, aber selbst die Spötter werden ihn im Grund ihres Herzens beneiden. Fr. M. in B.

Auf Frage 8849: Es muß sich heutzutage ein jeder, der nach idealen Grundsätzen handelt und nicht mit den Wölfen heult, es sich gefallen lassen, daß er von dem großen Haufen spöttischerweise als Original taxiert wird. Ein Original sein, setzt Grundsätzlichkeit und Charakterstärke voraus, beides Tugenden, welche die Dutzendmenschen nicht besitzen. Die Herdenbildung von heutzutage, welche die Kinder schon vom Kindergartenalter an in die gleiche Schablone zwängt, so daß das freie und unbeeinflußte Denken lahm gelegt und zurückgeschnitten wird über den gleichen Kamm, hat keinen Raum für die Entwicklung von sogen. „Originalen". Gibt es doch nicht selten Lehrer, die dem selbständig denkenden Schüler, dessen Gedankengang sich nicht auf den ausgefahrenen Geleisen der Mittelmäßigkeit bewegt, mit Widerwillen gegenüberstehen, die ihn unterdrücken und sogar als „Original" vor der Klasse lächerlich machen. Und so wie in der Schule ergeht es dem „Original" auch im gesellschaftlichen und bürgerlichen Leben. Weil er nicht thut wie die anderen; weil er die von der Gesellschaft geduldeten und gehätschelten Fehler nicht auch mitthut, so wird er als „Original" verspottet und verlacht, und man stellt ihn auf die Seite, weil „Originale", Menschen mit idealen Grundsätzen, Menschen mit selbständigem, unabhängigem Denken und mit der Kraft, sein Ich auch unter Anfechtungen zu behaupten, den anderen unbequem sind. Sie haben Ihren Sohn auf den besten Weg gestellt und Ihre Mutterpflicht ist es, ihm darauf stützend und schützend zur Seite zu stehen, wenn die Mittelmäßigkeit es darauf abgesehen hat, ihn davon abzudrängen. Sie dürfen nicht weniger stark sein, als Ihr Sohn es ist, und für dessen Zukunft dürfen Sie nicht bange sein. Ein Leser.

Auf Frage 8850: Sollten Sie keine Heidelbeeren finden, so versuchen Sie es mit dem wirksamen Bestandteil derselben, — mit einem Tanninextrakt, das Ihnen der Apotheker genau dosieren soll. Fr. M. in B.

Auf Frage 8851: Man darf nicht zu ängstlich sein, wenigstens wenn das Badezimmer immer gut gelüftet wird; die Gasthofangestellten in Weißenburg und Davos bleiben gesund, obgleich sie so viel mit Schwindsüchtigen verkehren müssen. Uebrigens bin ich mit Ihnen der Ansicht, daß solche Fragen vor das Forum des Arztes gehören. Fr. M. in B.

Auf Frage 8851: Was verstehen Sie unter dem Wort „schwindsuchtverdächtig"? Langgestreckter Körperbau, flache, schmale Brust, vorstehende Schulterblätter, zarte, weiße Haut, rosige Wangen, glänzende Augen, leichtes Erkälten im Winter. So ist in einem Werk zu lesen, und wer ohne weiteres darauf fußt, der muß in jedem dritten Menschen einen Schwindsuchtkandidaten erblicken, der darf, wenn er so furchtsamer Natur ist, mit niemandem zusammenwohnen und nur selten mit einem verkehren. Die Erfahrung lehrt, daß man nicht nur lange Jahre nicht bloß mit Schwindsuchtverdächtigen, sondern mit ausgesprochenen Schwindsüchtigen in engem Zusammenleben stehen kann, ohne die geringsten Folgen zu spüren. Der Schwindsuchtverdächtige ist keine Gefahr für das gemeinsame Badezimmer. Gefahr liegt ob bei Haut- und Geschlechtskrankheiten mit ihren Folgen; aber auch da kann große Reinlichkeit die Ansteckungsgefahr verhüten. Sie dürften ja sonst keine öffentliche Badeanstalt mehr frequentieren. Denken Sie einmal, wohin man käme, wenn man der Sanitätspolizei in einer solchen Ausdehnung Befugnisse einräumen und überbinden wollte! Wer so ängstlich ist, wie Sie es zu sein scheinen, der thut überhaupt besser, sich ein nur zu seinem eigenen Gebrauch dienendes Badezimmer einzurichten. X.

Auf Frage 8852: Wechselfußbäder sind ein sehr gutes Mittel zur richtigen Blutzirkulation. Sie tauchen die Füße für zehn Minuten in recht warmes und nachher kurz in kaltes Wasser und wiederholen diese Abwechslung vier- bis fünfmal. Auch ziehen Sie drei- bis viermal in der Woche nasse, in Salzwasser getauchte baumwollene Socken an, über welche trockene, wollene Strümpfe gezogen werden. Zum Schluß sind die Füße in ein Kissen zu stecken oder in ein wollenes Tuch zu wickeln. Am Morgen beim Aufstehen müssen Sie die über Nacht eingepackten Füße mit kaltem Wasser rasch abwaschen. Wenn Sie dies einige Zeit fortsetzen, so werden die Füße zu ihrer natürlichen Wärme kommen. Sie müssen aber wollene Strümpfe und gutsohliges Schuhwerk tragen und in der guten Jahreszeit die unbekleideten Füße fleißig der Sonne aussetzen, auch im nassen Gras und abwechselnd im an der Sonne warm gewordenen Sand barfuß gehen. X.

Auf Frage 8852: Ungehemmte Blutzirkulation, also keine Strumpfbänder, weites Korsett, weite Halskragen; überhaupt keinerlei Einschnürungen, und bequeme Schuhe oder noch besser Pantoffeln. Fr. M. in B.

Auf Frage 8853: Ich bin kein Freund von Emailgeschirr, teile aber im übrigen ganz Ihre Meinung. Leben wir für uns? oder für die Besucher, die uns ab und zu beehren? Und was ist das für eine Stellung, die durch Nippsachen auf der Kommode gehoben und durch das Fehlen solcher beeinträchtigt wird? Fr. M. in B.

Auf Frage 8853: Ihre Grundsätze sind sehr lobenswert, und es wäre gut, wenn solchen ganz allgemein nachgelebt würde. Ihrem Mann ist gewiß kaum Ernst damit, daß Sie durch eine komplizierte Einrichtung die Muße verlieren, in seinen freien Stunden sich ihm widmen zu können. W.

Auf Frage 8854: Sie sind falsch berichtet. Alle Organe, — Herz, Nieren, Leber u. s. w., können durch Ueberanstrengung zu Grunde gerichtet werden. Man braucht die Augen nicht allzu sehr zu schonen, aber es muß auch dem Laien deutlich sein, daß bei einem so kleinen, zarten Organ die Ueberanstrengung schon verhältnismäßig früh eintritt. Fr. M. in B.

Auf Frage 8855: Selbstverständlich sollte jede Frau die „Frauen-Zeitung" halten. Handelt es sich aber um den ehelichen Frieden, so ist es vielleicht doch besser, wenn wir auf diese Leserin verzichten. Daß die Frau keine Heimlichkeiten vor dem Mann haben will, gereicht ihr in unseren Augen sehr zur Ehre. Fr. M. in B.

Auf Frage 8855: In den Augen der Männer muß dies das Ideal von einer Frau sein, die den eigenen Willen so vollständig ausschaltet, und sogar auf das eigene Denken verzichtet. Eine solche geistige Passivität kann angehen, wenn der Mann nach jeder Richtung ein vollkommener Mustermensch, wenn er fehlerlos ist und seine Frau nie allein lassen muß. Eine geistig so passive Frau darf aber weder Mutter werden, noch in den Fall kommen, den Mann verlieren und auf eigenen Füßen stehen zu müssen, sonst ist das Unheil fertig. Ich halte es zwar auch gar nicht für richtig, hinter dem Rücken des Mannes etwas zu thun, was er ausgesprochenermaßen nicht haben will, dagegen würde ich meinen Mann zu überzeugen suchen, daß ein jeder Mensch — und ein solcher ist doch auch die Frau — geistige Anregung nnd Bethätigung nötig hat, um innerlich befriedigt zu sein und der Lebensaufgabe und Lebensbestimmung genügen zu können. Derlei prinzipielle Fragen sollten gründlich klar gelegt werden, bevor man durch die Ehe sich bindet. X.

Auf Frage 8856: Die Klage ist ganz allgemein, daß große Kinder nicht nur viel größere Sorgen machen als die Kleinen, sondern auch viel mehr kosten. Ihr Trost mag es in der That sein, daß sie in ein paar Jahren ans Verdienen kommen und es dann besser kommt. Uebrigens bin ich nicht der Meinung, daß die Lehrtochter einer Schneiderin elegante Kleider tragen soll; nur wenn sie die Kleider selbst macht, lasse ich es mir am Ende noch gefallen. Fr. M. in B.

Auf Frage 8856: Kleine Kinder, kleine Sorgen! Große Kinder, große Sorgen! Ihre Ausführungen sind das Zerrbild der heutigen Generation; alles will Staat machen und mehr scheinen, als die Verhältnisse erlauben; wohin soll das noch führen? Die Bescheidenheit ist ganz abhanden gekommen! Es ist bedenklich, daß der Vater den unvernünftigen Anforderungen seiner größeren Kinder nicht ein gebieterisches Halt, bis hieher und nicht weiter, entgegenstellt, da doch seine Kasse in Mitleidenschaft gezogen wird. Auf spätere Hülfe der Kinder abzustellen, ist sehr trügerisch. — Ich war mit meinen Kindern immer streng, verlangte von jedem sein Arbeitspensum im Haushalt, und sie haben sich rasch daran gewöhnt. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß alle Kinder den Eltern später dankbar sein werden, wenn sie in der Jugend in allen häuslichen Arbeiten nachgenommen worden sind und bei Gründung eines eigenen Hausstandes darin Bescheid wissen, sei es nun in ausübender oder befehlender Person. — Besprechen Sie sich nochmals ernstlich mit Ihrem Mann, machen Sie ihn auf die Folgen einer verkehrten Erziehung aufmerksam und stellen Sie auch den Kindern vor, daß Ihre Verhältnisse nicht erlauben, außergewöhnlichen Aufwand zu treiben! Ein Familienvater.

Feuilleton.

Das große Weh.

Skizze von Martha Wiesendanger.

(Nachdruck verboten.)

Es lebte mit ihr seit dem ersten Male, wo sie bewußt die Seligkeit des Frühlings genoß. Es ging wie im Traum durch ihre Tage und wachte in ihren Träumen. An jeder Freude nahm es teil und in jedem Leid sprach es mit. Was es war, sie wußte es selbst nicht, sie empfand es einfach als ein großes Weh, ein Weh, welches sich verlor in ziellose Fernen. Es war ihr so zur Natur geworden, daß sie meinte, alle Menschen müßten dasselbe haben, und nicht begreifen konnte, wenn man sie nicht verstand. Sie lernte aber mit der Zeit über das Gefühl schweigen, trug es stumm mit sich umher und wurde dadurch nur noch verinnerlichter. Die ganze Schöpfung sprach zu ihr in Tönen, welche die meisten Menschen nicht hören, so kam es,

daß sie das Bedürfnis verlor, ihre Freundschaft zu suchen, wenn sie auch stets bereit war, solche zu geben. Am liebsten war sie mit ihren Gedanken und Empfindungen allein, um zu lauschen, was diese ihr erzählten.

Es war ein sonnendurchgoldeter Juliabend. In dem Korn sprühte der Mohn und der Himmel war wie in Flammen leuchtend.

Juli-Anna ging mitten durch das Weizenfeld. Der Weg war schmal und an beiden Seiten bogen sich Halme darüber hin. In ihren Augen spiegelte sich das Abendrot, und auf ihrem Gesicht lag die stille Freude, die sie in dem Zauber um sich her empfand.

Ein mächtiger alter Nußbaum stand am Rande des Feldes auf der Kleewiese. Juli-Anna setzte sich unter ihn und pflückte einige der großen roten Blumen, die so süß dufteten. Dann lehnte sie sich an den Stamm und sah in die Abendglut, in welcher sich die Kronen der Waldbäume so scharf abzeichneten.

Das war groß! Das war unbeschreiblich herrlich! Zum Genusse da für jedermann, für „Gerechte und Ungerechte". Gott macht keinen Unterschied, die Menschen aber geben ihre Liebe nach Gunst und verstecken sie vor den Ungerechten!

Juli-Annas Blicke verloren sich in die Weite.

Ein langhaariger Jagdhund beschnupperte plötzlich ihre herabhängende Rechte, und ein großer, stattlicher Mann zog grüßend den grünlichen Schlapphut.

„Guten Abend, gnädiges Fräulein."

Juli-Anna nickte leicht mit dem Kopf.

„Sehen Sie da, Herr Inspektor. Das ist fast zu schön für das Menschenauge!"

Sie wies mit der Hand zum Wald hinüber.

Er schob den Hut aus der Stirn.

„Das habe ich auch schon oft gedacht, und doch gibt es viele, die es kaum beachten."

„Das kommt, weil die Gefühle der meisten Menschen einen falschen Weg gehen. Sie lassen sich zu sehr von ihren eigenen kleinlichen Ideen leiten und dann sind sie nicht zugänglich für das Große in der Natur."

Er sah sie einen Augenblick stumm an.

„Sie sind eigentlich zu jung für so ernste Betrachtungen!"

Sie strich mit den Fingern über die Stirn.

„Mit sechsundzwanzig Jahren?"

„Ja! In dem Alter erscheint das Leben gewöhnlich noch als ein Spielplatz, um sein eigenes kleines Ich darauf zu tummeln."

„Gewöhnlich."

Juli-Anna verfolgte mit den Blicken ein Völkchen Rebhühner, welches aufstieg.

„Wir aber nicht," sagte sie dann nach einer Weile.

Wieder traf ein Blick des Inspektors ihr Gesicht.

„Ich wundere mich eben darüber. Sie sind ein Kind des Reichtums und haben nie menschliches Elend kennen gelernt. Was war Ihnen das Leben denn bis jetzt anders als ein Spielplatz?"

„Ich habe nie gespielt, auch nicht als kleines Kind."

Er setzte sich mit etwas heftiger Bewegung in das Gras. Den Hut warf er zur Seite.

„Ich auch nicht, aber es war, weil ich arbeiten mußte um mein tägliches Brot."

Juli-Anna sah ihn an.

„Sie sind etwas geworden aus eigener Kraft! Das ist groß! In solchen Menschen muß es still und friedlich aussehen, sie sind am Ziel."

Es huschte ein seltsamer Zug über sein Gesicht, geheimnisvoll, schattenhaft, ebenso schnell vergangen, wie er gekommen war. Er ließ die Finger spielend durch das Fell des Hundes gleiten, der an seiner Seite lag und den Kopf auf seines Herren Schoß legte.

„Glauben Sie? — Am Ziel! — Je höhere Ansprüche man an das Leben stellt in Beziehung auf geistiges Streben, — desto ferner rückt das Ziel — bis in — nebelhafte Weiten."

Sie sah fast erschrocken zu ihm hin.

Er fuhr mit der Hand durch sein Haar und setzte dann den Hut wieder auf. Die Absicht, das Thema abzubrechen, klang durch den Ton seiner Stimme, als er sagte: „Sehen Sie da drüben am Himmel die roten Federbündel? Wie das strahlt und leuchtet!

Juli-Anna sah ihn noch immer an.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Das glücklichste Mädchen der Welt.

(Fortsetzung.)

„Gerechter Himmel!" rief der junge Mann, von seinem Stuhle aufspringend. „Wie kann ich meine unerhörte Keckheit entschuldigen und für mein taktloses Benehmen Verzeihung erlangen! Es war im Dunkeln, ich hatte keine Ahnung —"

„Reden Sie nicht weiter davon; ich verzeihe Ihnen gern. Dieses kleine Stückchen Zeug, hätten Sie das nicht heute als Beweis in Händen gehabt, ich wäre bis an das Ende meines Lebens von dem Gedanken gequält und verfolgt worden, es klebe Blut an meinen Händen und ich hätte eine schreckliche That auf dem Gewissen. Ich weiß nicht, ob Sie mich verstehen. Als der furchtbare Fund gemacht wurde, als die Zeitungen die Thatsache berichteten, daß man einen Mann auf den Wiesen mit zerschmettertem Schädel aufgefunden, der offenbar am Abend vorher ermordet worden war, da dachte ich nicht anders, als —"

„Als daß Sie es gewesen, die die That verübt? Wie schrecklich! Und wie froh bin ich, Sie von dieser Qual zu befreien, Ihnen die schwere Sorge abnehmen zu können!"

„O, Sie geben mir dadurch mehr zurück, als Sie ahnen; ich kann es Ihnen nicht erklären —." Sie schwieg und kämpfte ihre Bewegung nieder. Dann wandte sie sich mit einem gewinnenden Lächeln wieder zu Holms: „Habe ich Ihnen sehr wehe gethan?"

„Es hat ganz verteufelt weh gethan!" sagte der junge Mann, nun ebenfalls lachend. „Ich trug eine Beule davon, so groß wie ein Hühnerei, und der zweite Schlag betäubte mich vollständig."

„Ich bedaure es aufrichtig," sagte das Mädchen; „ich habe mich nur mit meinem Schirm gewehrt, der allerdings mit einer schweren Krücke versehen ist. Aber Sie werden zugeben, daß Sie eine Lektion verdient hatten."

„Das gebe ich ohne weiteres zu. Es war eine unverzeihliche Kühnheit von mir; aber Sie haben mir Ihre Vergebung ja bereits zugesichert, und ich fühle mich glücklich darüber!"

„Sie haben mir alle Lebensfreude, alle Hoffnung wiedergegeben! Ich kann es Ihnen nicht genug danken!"

In diesem Augenblicke trat Frau Feldmann wieder ins Zimmer. Sie hatte zu Ehren ihres späten Gastes eine neue Haube und eine frischgewaschene Schürze angethan. „Ich habe Ihnen Ihr Bett zurecht gemacht, liebes Fräulein; ich hoffe, Sie haben nichts dagegen, in demselben Raum mit Ihrer alten Pflegerin zu schlafen, wie Sie das ja in den früheren Jahren so häufig gethan haben."

„Nein, gewiß nicht, Katharine; es thut mir nur leid, daß ich Dir so viele Umstände mache!"

„Umstände, mein liebes Fräulein! Wie könnte es mir je Umstände machen, Sie zu beherbergen und für Ihr Wohlbefinden zu sorgen? Aber ich möchte gern etwas Neues von Ihnen hören. Ich habe soeben eine Nachricht unten im Dorfe vernommen, die mich sehr überrascht hat. Es soll da nämlich unten auf dem Edelhofe ein vornehmer junger Herr wohnen, der eine gewisse junge Dame mit sich nach Mecklenburg nehmen will. Ich dachte gerade daran, wann das betreffende Fräulein wohl zu mir kommen würde, um ihrer alten Wärterin diese wichtige Neuigkeit zu erzählen."

„Ich wäre ganz gewiß gekommen, sobald alles in Ordnung war, Katharine; in diesem Augenblick ist jedoch noch nicht alles im Reinen," erwiderte das junge Mädchen errötend.

„Du meine Güte, und dabei behaupten die beiden alten Klatschbasen, die Schwestern Taubenspeck, der Hochzeitstag sei bereits festgesetzt, und Ihre Tante befinde sich bereits bei Ihnen, um an der Herrichtung der Ausstattung mitzuhelfen."

„Nun ja, vielleicht haben die Klatschbasen im Dorfe diesmal doch nicht so ganz Unrecht. — Doch horch, pochte da nicht jemand an die Tür? Wahrhaftig, ich höre meines Vaters Stimme! Bitte, Katharine, laß ihn schnell herein — mir klopft das Herz zum Zerspringen!"

Die alte Wärterin hinkte von dannen. Margarethe hielt sich im dunklen Hausflur verborgen. Der Riegel wurde zurückgeschoben, kalte Nachtluft drang herein, verschiedene Stimmen wurden vernommen.

„Seid Ihr das, Frau Feldmann?" fragte Herr Erkner erregt. „Wir alle sind in großer Angst und Besorgnis. Unser Kind, unsere Margarethe ist fort. Das Mädchen hat uns heute abend heimlich verlassen. Haben Sie sie vielleicht irgendwo gesehen?"

Bevor die alte Wärterin Zeit zu einer Antwort fand, lag das junge Mädchen bereits in den Armen ihres Vaters. „O Vater, bester Vater, vergieb mir! Ich bin ja hier!"

Der alte Erkner sah nicht aus, als ob er gar zu streng mit seiner Tochter ins Gericht zu gehen beabsichtige.

„Aber mein Liebling, mein Herzenskind!" rief er, sie an seine Brust drückend, aus. „Was soll das vorstellen? Wie in aller Welt kannst Du uns einen solchen Schreck einjagen, Du nichtsnutziges Kind? Da steckt doch wieder etwas dahinter, was ich nicht verstehe. Komm, erzähle, erzähle Deinem Vater alles!" Und dabei zog er sie mit sich nach der Stube, wo die alte Wärterin eben beschäftigt war, Licht anzuzünden. „Warum hast Du Dein elterliches Haus verlassen, weshalb hast Du Deine Verlobung mit Dr. Ludwig abgebrochen? Komm, Du bist stets ein aufrichtiges Kind gewesen; sage mir die volle Wahrheit!"

„Gewiß, Vater, das will ich thun; Gott sei Dank, kann ich es jetzt!" flüsterte sie, ihr Gesicht noch immer an seiner Brust verbergend; und dann ihre Augen zu ihm erhebend, erzählte sie ihm den ganzen Vorfall mit allen seinen Einzelheiten, die Geschichte ihrer Heftigkeit, ihrer wahnsinnigen Furcht und der glücklichen, alle Bedenken beseitigenden Entdeckung, die sie soeben gemacht. „Wie hätte ich Karl je heiraten können mit einem solchen Makel auf meinem Leben, ihn, der so strenge über alles urteilt und dessen Ruf ein fleckenloser ist. Eines Tages würde vermutlich alles ans Licht gekommen sein, und dann wären zwei Existenzen vernichtet gewesen. Ich glaube bestimmt, wenn er die Wahrheit erführe, er würde mir verzeihen!"

„Frage ihn doch, Margarethe!"

„Komm zu mir, mein Lieb!" flüsterte die Stimme ihres Verlobten.

Den Kopf nach der Richtung wendend, woher die Stimme gekommen, sah sie ihren Verlobten stehen. Sein Gesicht trug noch die Spuren der seelischen Erschütterung zur Schau. Mit einem jubelnden Aufschrei, welcher ihr wiedergefundenes Herzensglück lauter verkündete, als Worte es zu thun vermocht hätten, löste sie sich aus den Armen ihres Vaters und flog in die ihres Geliebten, der seine zärtlichen Worte und seine versöhnlichen Beteuerungen mit heißen Küssen besiegelte. Sie saßen eine kurze Weile beisammen, während welcher Margarethe die Geschichte ihres Leidens und ihrer Irrfahrt nochmals mit allen Einzelheiten wiederholte. Dann fragte ihr Vater plötzlich: „Und wo ist der Held der Geschichte? Ich fühle das Bedürfnis, ihm meine Anerkennung auszudrücken."

„Ich hoffe, Vater, Du wirst Dich nicht über Herrn Holms lustig machen," sagte Margarethe ernst. „Er ist ein sehr liebenswürdiger Mensch, und nach seinem Benehmen zu urteilen, scheint er von gutem Herkommen zu sein."

„Es sollte mich gar nicht wundern, wenn sich der Schelm schließlich als ein verkappter Prinz entpuppte. Es ist recht schade, daß Du die Angelegenheit mit Dr. Ludwig wieder ins Geleise gebracht hast, wo Du doch jetzt die schönste Gelegenheit dazu hast, eine Prinzessin zu werden!"

(Schluß folgt.)

VELMA CHOCOLAT FONDANT. LEICHT SCHMELZEND. UNÜBERTROFFEN.
SUCHARD
SUCHARD, ALLEINIGER FABRIKANT
MILKA VOLL-RAHM CHOCOLADE. REINE SCHWEIZERMILCH, CACAO UND ZUCKER.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Abgerissene Gedanken.

Ein liebeleeres Menschenleben
Ist wie ein Quell, versiegt im Sand,
Der seinen Weg zum Meer nicht fand,
Wohin die Quellen alle streben.

* * *

Wer den rechten Augenblick versäumt,
Hat das halbe Leben verträumt;
Und lief er die andere Hälfte hinterdrein,
Er holt den Augenblick nicht mehr ein.

* * *

Erfolgreiches Künstlertum wirkt wie eine glückliche Ehe. Es bewahrt vor dem geistigen und körperlichen Zusammenschrumpfen, dem Eintrocknen, das die Ursache ist, daß so viele Mädchen schon mit dreißig Jahren nicht mehr anziehend sind.

Briefkasten der Redaktion.

Frau J. M. in J. Früher pflanzte jede Bäuerin ihren Bedarf an Zichorienwurzeln, die zerschnitten, geröstet und gemahlen, als Surrogat mit dem teuren Bohnenkaffee vermischt wurden. Im Uebermaß genossen, wirkte die Zichorie aber medizinisch und verursachte langwierige Magenübel. — Machen Sie einen Versuch mit Seelig's cand. Korn- und Malz-Kaffee; er ist im Geschmack von Bohnenkaffee kaum zu unterscheiden. Ihm fehlen die aufregenden Eigenschaften des Bohnenkaffee, dagegen ist er nahrhaft wie der Malzkaffee.

Gramerfüllte Mutter in A. Eine solche Heimsuchung ist schwer, aber hoffnungslos ist die Sache nicht. Schon manches weibliche Wesen hat in dieser Weise den inneren Halt verloren; aber auch schon Manches ist durch unzweckmäßige Behandlung ganz abwegs gekommen. Lassen Sie von der Buchhandlung A. Francke in Bern die Schrift des als Autorität anerkannten Nervenarztes, Prof. Dr. Paul Dubois in Bern, „Ueber den Einfluß des Geistes auf den Körper" kommen, und geben Sie dieselbe der nervenkranken jungen Tochter zum Lesen, nachdem Sie selbst auch Einsicht davon genommen haben. Das wird besseren Erfolg haben als alle Ihre Bitten, Belehrungen und Ermahnungen. — Den persönlichen Belehrungen sind solche Patientinnen in der Regel nicht zugänglich, im Gegenteil, solche verletzen und erbittern. Wenn die Betreffende aber ganz für sich allein ihren ganz speziellen Fall Zug um Zug von einer solchen Autorität gezeichnet sieht, so gewinnt dasjenige, was Sie je und je als liebende und wohlmeinende Mutter zu der Tochter sagten, plötzlich eine lebensvoll beschwörende Gestalt. Die Tochter kann von der Lektüre nur Nutzen haben.

Frau Sel. T. in C. Reinigen Sie den eisernen Ofen mit einer starken Bürste und entfernen den Rost mit Bimsstein. Dann mischen Sie 125 Gramm Bleiglätte mit 1 Kilo starkem Weinessig und reiben Sie diese Mischung mit der Bürste gut ein. Ist der Ofen hinreichend trocken, so reiben Sie ihn mit einer trockenen Bürste gut ab. Das Eisen wird dadurch glänzendwie ein Spiegel.

Junge Hausfrau in A. Der Genuß von rohem Sauerkraut soll von Magenüberladung herrührende Kopfschmerzen sofort beseitigen. Mild gekochtes Sauerkraut ist jedem Magen zuträglich. Auch Kindern und Greisen bekommt es gut. Unbekömmlich wird es bloß, wenn scharfes gerauchtes Fleisch darin gekocht wird.

Frau J. H. Ihren Vorrat von ausgetragenen wollenen Kleidern, Resten, Flicken, Strümpfen, Unterzeug 2c. können Sie zu neuem Kleiderstoff für Herren oder Damen verarbeiten lassen. Wenden sie sich zu diesem Zweck an die Firma Gebrüder Ackermann in Entlebuch. Sie werden bestens bedient werden.

GALACTINA Das vorzügliche **Kinder-Milchmehl** ist die beste und vollkommenste Nahrung für Säuglinge u. Kinder zarten Alters. [3517

Für eine anstellige, junge Tochter wird Stelle gesucht zur Nachhülfe in einem Ladengeschäft und Besorgung der Kommissionen. Bescheidene Ansprüche. Offerten unter Chiffre St H 3961 befördert die Expedition. [3961

Eine in den 20. Jahren stehende, sehr gewissenhafte Tochter, welche den Zimmerdienst, die Handarbeiten und die Pflege von Kindern versteht, sucht Stelle. Gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre W 3962 befördert die Expedition. [3962

Ein williges und reinliches junges Mädchen, das sich unter Anleitung der gutdenkenden Hausfrau in sämtlichen Hausarbeiten vervollkommnen will, findet hiezu beste Gelegenheit in einer kleinen Haushaltung. Mütterliche Obsorge, Behandlung und Bezahlung. Offerten unter Chiffre 3959 befördert die Exped. [3959

Neuhausen b. Schaffhausen

Gelernte und geübte

Weissnäherinnen

finden bei mir dauernde Arbeit; auf Wunsch feste Anstellung auf ein oder mehrere Jahre.

Zeugnisabschriften nebst Lohnansprüchen sind zu richten an: [3890

R. A. Fritzsche

Erstes Schweiz. Damenwäsche-Versandthaus und Fabrikation Neuhausen.

Junger Mann, Schweizer, protestantisch, anfangs Dreissiger, in gesicherten Verhältnissen (Kaufmann), sucht, ermuntert durch die vorurteilslose und eingehende Beantwortung, die diesbezügliche Fragen im Sprechsaal der „Schw. Frauen-Zeitung" schon hie und da wieder erfahren, auf diesem Wege wackere, gesunde, im Hauswesen durchaus erfahrene

Lebensgefährtin.

*Seriösgemeinte Korrespondenzen bebefördert sub Chiffre **Z D 11029** die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.** (Za 13533)* [3974

Reese's Backpulver

f. Kuchen, Gugelhopf, Backwerk, etc.

anerkannt vorzügl. Ersatz für Hefe.

in Drogen-, Delikatess- u. Spezereihandlungen.

Fabrikniederlage bei Carl F. Schmidt, Zürich. 3268

Hausfrauen! Bräute!

Wollen Sie Freude an Ihren Möbeln haben, so kaufen Sie ausschliesslich Polstermöbel und Matratzen mit Dr. Bischoffs chemisch präparierter Polsterauflage. Besten Schutz gegen Mottenfrass etc.; schwellende Weichheit der Polsterstücke. Zu haben in all besseren Möbelmagazinen **ohne Preisaufschl.** [3828

Zuger-Lose

Emission III, versendet à 1 Fr. per Nachn.

Frau Blatter

Lose-Versand, Altdorf. Haupttreffer: Fr. 30,000, 15,000. Gewinnliste 20 Cts. [3884

Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [3493

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS

3812

Die von Kennern bevorzugte Marke.

Dr WANDER'S MALZEXTRAKTE

40 JAHRE ERFOLG

3871]

Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc.	Fr. 1.40
Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel	„ 1.40
Mit glycerinphosphorsauren Salzen, bei Erschöpfung des Nervensystems	„ 2.—
Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche	„ 1.50
Mit Leberthran und Eigelb, verdaulichste, wohlschmeckendste Emulsion	„ 2.50
Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen	„ 1.70
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung	„ 1.75

Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons.

Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

KRAFTNÄHRMITTEL

für die JUGEND — für KRANKE und GESUNDE

Dr. Wander's **OVOMALTINE**

bestes Frühstücksgetränk

In allen Apotheken und Droguerien.

½ Büchse frs. 1,75 — ¼ Büchse frs. 3.—

BLUTARME ERSCHÖPFTE — NERVÖSE MAGENLEIDENDE [3872

5 Fr. und mehr per Tag Verdienst!

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. [3853

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft (Wä1555g)

Thos. H. Whittick & Co., Zürich, Hafnerstr. 23—32.

W. Haestner

Zürich I

Marktg. 10, Eingang Krebsg. 9

Spezialgeschäft

für [3941

Artikel der Gesundheitspflege

empfiehlt

Gesundheitl. Nährmittel:

Bilz Nährsalz-Cacao — Dr. Prager's Hafer Cacao — Bananen Cacao — Petsch's Apfelthee — Aug. Schmidt's Nährsalz-Kaffee und Thee — Dr. Lahmann's Pflanzenmilch.

Für Anwendungen im Naturheilverfahren:

Packungen und Wickel aus Rohseide und Flanelle (extra für mich angefertigt) — Wollene Einpackdecken und Frottierartikel — Wellenbadschaukel von Moosdorf und Hochhäusler — Rumpfbadwannen — Schwitzapparate — Dampferzeuger — Dampfdouchen — Leibwärmflaschen — Dampfkrucken — Bade- und Fieberthermometer—Irrigatoren.

Etagen-Kochtopf

Turn-Apparate

Mahr's poröse Unterkleider

Platens Oberkleiderstoffe.

Sämtliche Bücher und Schriften über Naturheilkunde.

Versand nach der ganzen Schweiz.

Preislisten gratis.

Garantiert ächten

Bienenhonig

3949] **das Kilo zu Fr. 1.70.** (H 34770 L)

C. Bretagne, Bienenzüchter, Lausanne.

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, **Zürich,** übermittelt frco. u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (7. Auflage) über den

Haarausfall

und **frühzeitiges Ergrauen,** deren allgemeine Ursachen, Verhütung und **Heilung.** [3879

Damenschusterei.

Die älteste, billigste und beste Bezugsquelle für **sämtliche Artikel** zur Damenschusterei ist beim Erfinder und Gründer der Methode [3809

Schwaninger in Rorschach.

Preislisten gratis und franko.

Es werden jederzeit Kursleiterinnen ausgebildet.

Neues vom Büchermarkt.

„Die Nervosität, die Modekrankheit unserer Zeit, ihre Ursachen, die Selbstvergiftung und ihre Heilung durch ein erprobtes Blutreinigungs-Verfahren." Von Dr. med. Walser. II. Aufl. (Mk. 1.20) Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

Unsere heutige raschlebige Zeit mit ihren vielfach gesteigerten Ansprüchen an den Geist und die Nerven des Einzelnen, mit ihrem auftreibenden Kampf ums Dasein bedingt einen starken Verbrauch von Nervensubstanz, welche den Nerven, dem Gehirn und Rückenmark entzogen wird. Durch Leistungsunfähigkeit des Darmes entstehen Selbstgifte, welche erregend auf das Centrum der Blutgefäßnerven wirken, so daß beständige Blutwallungen nach dem Kopfe stattfinden, hier heißt es, rechtzeitig die Krankheitsursache beseitigen. „Entfernt die Selbstgifte aus dem Blute", sagt der Autor, „und ihr werdet glückliche Menschen, denen des Lebens Mai zweimal erblüht!"

„Gicht, Rheumatismus, Hüftweh (Ischias), Verhütung und naturgemäße Behandlung." Gemeinverständlich dargestellt von Dr. E. Kollegg, II. Aufl. (Mk. 1.—). Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

In unserem Körper wird durch den Verdauungsprozeß aus den genossenen Nahrungsmitteln ein Produkt, die Harnsäure, erzeugt, diese wird bei gesundem Blute teilweise zu Harnstoff verbrannt und der Rest gelöst und mit dem Urin ausgeschieden. Sind jedoch in der Blutflüssigkeit die sogenannten Nährsalze (Kali, Natron 2c.) nicht genügend vorhanden, so kann die Harnsäure nicht verbrannt und in Lösung erhalten werden. Es bilden sich dann Harnsäurekrystalle, welche sich in den Gelenken, Muskeln 2c. festsetzen und äußerst schmerzhafte Entzündungen: Gicht, Rheumatismus, Reissen 2c. verursachen. Wie diesem vorzubeugen oder die schon bestehenden Entzündungen zu behandeln sind, lehrt das Büchlein.

Aus dem Tagebuch eines Säuglings. Abgeschrieben von seinem Vater Karl Eugen Schmidt. Mit farbigem Buchschmuck von Ernst Kreidolf. Gebunden M. 3.— (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)

In den weitesten Kreisen ist Karl Eugen Schmidt als Reiseschriftsteller und als Schilderer französischer, speziell Pariser Zustände und Ereignisse bekannt und wegen seiner treffenden Beobachtungsgabe, seines guten Humors und seiner frischen Schreibweise überall beliebt. Diese literarisch-menschlichen Tugenden sind ihm auch treu geblieben, als er sich zum Dolmetsch seines kleinen Sohnes machte und dessen Anschauungen, Wünsche und Beschwerden aus der der übrigen Welt noch nicht ganz verständlichen Säuglingssprache in unser geliebtes Deutsch übertrug. Wie der hoffnungsvolle junge Weltbürger und Miniatur-Deutschfranzose sein Tagebuch niedergeschrieben, hat uns der mitfühlende Vater zwar nicht verraten; wir müssen ihm aufs Wort glauben, daß die Abschrift authentisch ist, und wir glauben es ihm um so lieber, als ein ganz entzückendes kleines Buch daraus geworden ist, das in heiterer Form allen Eltern und Kinderfreunden allerlei nicht zu schwere, aber darum nicht minder beherzigenswerte pädagogische Wahrheiten sagt. Herr Schmidt junior ist offenbar ein echtes Schriftstellerkind: mit erstaunlicher Redefertigkeit klagt er uns seine „jungen Leiden und macht die kühnsten Exkurse in Politik, Philosophie usw.; die einfachen Alltäglichkeiten aber, die ihn umgeben, muß er alle erst nach und nach mühsam und oft nicht schmerzlos auf dem Weg der Erfahrung kennen lernen — ein Widerspruch, der die „Tagebuch-Aufzeichnungen" besonders amüsant und abwechslungsreich macht. Immer aber, in Scherz und Ernst, klingt ein warmes, herzliches Empfinden, innige Liebe zum Kinde als Grundton an das Ohr des aufmerksamen Lesers, und das wird in hohem Maße dazu beitragen, das „Tagebuch eines Säuglings" zu einem Lieblingsbuch junger Eltern zu machen. Zum Geschenkwerk empfiehlt es sich besonders durch den reizenden Buchschmuck, mit dem Ernst Kreidolf, der Illustrator so mancher köstlicher Kinderbücher, den Text umrahmt und verschönert hat.

Die Hygiene bedingt eine peinliche Sauberkeit; um diese für die zarten Teile, wie das Antlitz, in vollkommener Weise zu erreichen, gibt es nichts besseres als den **Crème Simon,** das **Poudre de riz** und die **Seife à la Crème Simon.** [3835

Berner Halblein beste Adresse: Walter Gygax, Bleienbach.

Von den hervorragendsten Professoren und Aerzten empfohlen bei

Lungenkrankheiten, Chron. Bronchialkatarrh, Keuchhusten, Scrophulose, Influenza.

Sirolin

Hebt Appetit und Körpergewicht, beseitigt Husten, Auswurf, Nachtschweiss.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann, der an länger dauerndem **Husten** leidet. Denn es ist besser, Krankheiten verhüten, als solche heilen.
2. Personen mit **chronischen Bronchialkatarrhen,** die mittels Sirolin geheilt werden.
3. **Asthmatiker,** die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.
4. **Scrophulöse Kinder** mit Drüsenschwellungen, Augen- und Nasenkatarrhen etc., bei denen Sirolin von glänzendem Erfolg auf die gesamte Ernährung ist.

„Roche"

Erhältlich in den Apotheken à Fr. 4.— per Flasche.

Warnung: Es existieren minderwertige Nachahmungen! Man achte daher genau darauf, dass jede Flasche mit unserer Spezialmarke „Roche" versehen ist und verlange stets Sirolin „ROCHE". [3526

F. Hoffmann-La Roche & Cie., Basel.

Ziehung Arth nächstens.

LOSE

vom **Arthner Theater,** sowie Kirchenbaulose **Ennetmoos** und **Menzingen** und **Dampfboot Aegeri** versendet à 1 Fr. und Listen à 20 Cts. das Grosse Lose-Versandt-Dépôt Frau **Hirzel-Spörri, Zug.** [3964

Haupttreffer 10—25,000 Fr.
Auf 10 ein Gratis-Los.

CHOCOLAT KOHLER [3716 (ZA 22138)

3955] **Wintersaison.** (Z à 3126 g)

Pension Bünzli, Bevers, Oberengadin.
(15 Min. Eisenbahnfahrt von St. Moritz)
wird über den **Winter** für schwächliche, bleichsüchtige junge Töchter reserviert; Lungenkranke ausgeschlossen. Ausgezeichnetes Winterklima. Sportgelegenheiten. Prospekte.

Klaus
CHOCOLADEN
DELECTA
AUTO-NOISETTE
Herrlich zum Rohessen. [3800

Ziehung Arth nächsthin.

Lose

vom **Arthner Theater,** wie auch von den beiden **Kirchen Ennetmoos** und **Menzingen** und vom **Dampfboot Aegeri** versendet à 1 Fr. und Ziehungslisten à 20 Cts. das Hauptloseversand-Depot Frau **Haller, Zug.** Haupttreffer 10,000 bis 25,000 Fr. **Auf 10 ein Gratislos,** auch wenn von allen Sorten. [3957

Neuheit.

Prof. Wernd's hygienische Heilmittel sind die vorzüglichsten Präparate für Frauen- und Geschlechtskrankheiten. Diese werden mit bestem Erfolg angewandt bei Gebärmutterleiden, Ausfluss, Wasserbrennen, Harnröhren- und Blasenerkrankungen. Sie sind die einzig sicheren Mittel zur Verhütung und Heilung von Periodenstörungen. Diskreter Versand. Alleinverkauf für die Schweiz durch: [3889
Postfach 40, Walzenhausen.

Heirate nicht

ohne **Dr. Retau, Buch über die Ehe,** mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, **Beschränkung der Kinderzahl,** Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwig's Verlag** in Luzern. [3778

Abnehmern beider Werke liefert **gratis** „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen" (preisgekröntes Werk.)

3962

Das neue musikalische Familienspiel *ist ein sog.* ***Quartettspiel*** *und hat den Zweck, Kindern die notwendigsten* ***Grundbegriffe der Musiktheorie*** *(Taktarten, Tonleitern, Noten, musikalische Fremdwörter u. s. w.) auf angenehme, mühelose Weise und* ***spielend beizubringen,*** *Kenntnisse, deren Erlangung im Musikunterricht bekanntermassen oft auf recht grosse Schwierigkeiten stösst. Das Spiel, über das sich Musiklehrer bereits anerkennend ausgesprochen haben, und das selbstredend auch für Erwachsene nicht nur belehrenden und unterhaltenden, sondern wirklich auch praktischen interessant ist, kostet* ***Fr. 2.50*** *und ist vorrätig bei* ***Franz Carl Weber, Spielwarenhaus, Zürich, mittlere Bahnhofstr. 60 und 62.*** [3929

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare **Erwachsene** jeden Alters
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt. [3482

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's" Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

O. WALTER-OBRECHT'S

Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm

Ueberall erhältlich. [3852

Tuchfabrikation
Gebrüder Ackermann in Entlebuch

Wir beehren uns, unser Geschäft unserer werten Kundschaft und einem weitern Publikum speziell auch für

Kundenarbeit

Fabrikation von ganz und halbwollenen Stoffen für solide Frauen- und Männer-Kleider in Erinnerung zu bringen.

Man achte genau auf unsere Adresse: [3963

Gebrüder Ackermann in Entlebuch.

Durch die während Jahrzehnten gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen in der Tuchfabrikation sind wir im Stande, jedermann reell zu bedienen. Um rechtzeitig liefern zu können, bitten wir um baldige Einsendung des Spinnstoffes, Schafwolle oder auch Wollabfälle.

(H 4930 Lz) **Gebrüder Ackermann.**

Selbstkocher

Sus. Müller's, wesentlich verbessert, ist ein **„Kleinod der Küche"**. 50% Ersparnis an Brennmaterial und Zeit. Rationellste Zubereitung der Speisen. (R 248 R)

Wertvollstes Weihnachtsgeschenk
für jeden Haushalt.

Prospekte gratis und franko durch die **Schweiz. Selbstkocher-Gesellschaft, A.-G., Zürich III.** [3950

ist unübertroffen für die Hautpflege, verleiht einen schönen, weissen, zarten Teint und vernichtet Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten. [3639

Nur echt in obiger Packung.

Echte
Berner Leinwand
Tisch-, Bett-, Küchen Leinen etc. [3545
Reiche Auswahl. — Billigste Preise.
Braut-Aussteuern.
Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen.
Leinenweberei
Müller & Co., Langenthal, Bern.

KEIN VOLLSTÄNDIGER NACHTISCH OHNE DIE KÖSTLICHEN

FLEUR DES NEIGES PERNOT

PERNOT Waffeln Fabrik, Genf. [3653

Erster Preis auf der Weltausstellung in St. Louis 1904.

Für jede Familie! Wer sich einen vorzüglichen Cognac, Rum u. dergl. oder feine Likörcrêmes wie à la Chartreuse, à la Bénédictine, Curaçao, Bergamotte, etc. **selbst** bereiten will, der kann das auf allereinfachste und billigste Weise in einer Qualität, die den besten Marken gleichkommt, mit **Jul. Schrader's Likör-Patronen.** Eine derartige Patrone reicht zu 2½ Liter des betreffenden Likörs u. kostet je nach Sorte 75—100 Ctm. Broschüre über ca. 90 Sorten mit Gebrauchsvorschrift gratis u. franko durch *Apoth. Richter, Kreuzlingen.* *J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.* (SR 1695) 3946]

Venus-Schönheits-Milch.

Unübertroffen als vorzügliches Mittel **zur Erhaltung der vollen Jugendfrische**, sowie zur sicheren Entfernung von **Sommersprossen**, Mitessern, Sonnenbrand, Röte, gelben Flecken und allen Unreinheiten des Teints. **Venus-Schönheits-Milch** wird bei längerem Gebrauch alle Schönheitsfehler entfernen. **Venus-Schönheits-Milch** kann sowohl bei Kindern als Erwachsenen angewendet werden. **Venus-Schönheits-Milch** erfrischt nach Erhitzung und Ermüdung die Haut.

Nach Orten, wo noch keine Niederlage bekannt ist, direkter Versand per Nachnahme, per Flacon zu Fr. 2.50 franko durch die General-Verkaufsstelle: **J. B. Rist, Altstätten** (Schweiz). (H 4348 G) [3972

3801]

NESTLÉ'S
SCHWEIZER MILCH-
CHOCOLADE

(H 4400 L) 3965

!Heilung aller Magenleiden!

selbst die eingewurzeltsten Fälle von **Magen- und Darmkatarrh, Appetitlosigkeit, Magengeschwüre, Magenblutungen, Magenkrämpfe, Sodbrennen, Schmerzen in der Magengegend, Aufstossen, Brechneigung, Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, Mastdarmvorfall** und alle Nebenerscheinungen etc. heilt schnell, dauernd und brieflich ohne Berufsstörung mit unschädlichen [3473

Indischen Pflanzen- und Kräuter-Mitteln

Kuranstalt Näfels (Schweiz) Dr. med. Emil Kahlert, prakt. Arzt.

Tausende Dankschreiben von Geheilten zur Einsicht! Verlangen Sie Gratisbrochure.

Einer Gefahr der Ansteckung ist jedermann ausgesetzt, daher bediene man sich zu Hause und auf der Reise, bei der Pflege von Kranken und von Kindern stets der einzig wirksam desinfizierenden

Servatol-Seife

Servatol-Seife ist mild, von angenehmen Geruch und eignet sich als **Toiletteseife** zum **täglichen Gebrauch.**

Fest in Stücken à **1 Fr.** und weich in Tuben à **50 Cts.** Die Tubenpackung bewährt sich speziell für die Reise. *Servatolseife ist erhältlich in den Apotheken oder direkt in der* ***Hechtapotheke Hausmann in St. Gallen.*** [3774

Edel-Borax: Unentbehrlich für Toilette und Haushalt!
Verschönt den Teint und macht zarte, weisse Hände.
Eine Probe überzeugt Sie, dass
Dr. Carl Frey's „Gladiol"
das beste Putz- und Reinigungsmittel ist.
Specialitäten d. Chem. Fabrik „Edelweiss" Max Weil Kreuzlingen.

Eine Frau sagt's der Andern:
Dr. Carl Frey's Salmiak-Terpentin-Seifenpulver
gibt die schönste Wäsche

3945] (Z. à g 2967)

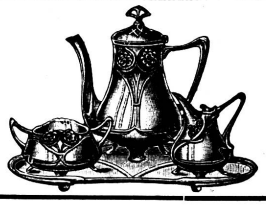
Trunksucht.

Teile Ihnen ergeb. mit, dass ich von der Neigung zum Trinken vollständig befreit bin. Seitdem ich die mir von Ihnen verordnete Kur durchgemacht, habe ich kein Verlangen mehr nach geistigen Getränken und kommt es mir nicht mehr in den Sinn, in ein Wirtshaus zu gehen. Der Gesellschaft halber muss ich zur Seltenheit ein Glas Bier trinken, doch finde ich keinen Geschmack mehr daran. Die frühere Leidenschaft zum Trinken ist ganz verschwunden, worüber ich sehr glücklich bin. Ich kann Ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit und ohne Wissen angewandt werden kann, allen Trinkern und deren Familien als probat und unschädl. empfehlen. Gimmel, Kr. Oels, i. Schlesien, 4. Okt. 1903. Herm. Schönfeld. Stellenbes. Vorsteh. eigenh. Namensunterschrift d. Herm. Schönfeld in Gimmel beglaubigt: Gimmel, 4. Okt. 1903, der Gemeindevorstand: Menzel. Adr.: **Privatpoliklinik Glarus**, Kirchstr. 405, **Glarus.** [3918

Langsamen Schrittes nähern wir uns dem Ende des Jahres. Manch' einer wird ihm vielleicht keine Träne nachweinen, während der Andere sich lobend über die Jahreszahl 1905 ausspricht. Zu den erstern gehören wohl unsere Landwirte, denen ein rauher und nasser Spätsommer und Herbst die schönsten Hoffnungen zum großen Teile vernichtet hat. Zu den letzteren sind viele Kaufleute zu zählen, denen das Jahr 1905 einen Aufschwung im Handel gebracht hat. Nun steht der Winter vor der Tür, rauhe Lüfte sind ins Land hereingezogen und bereits ist der erste Schnee gefallen; ein sicheres Zeichen, daß wir allmählich der schönen Weihnachtszeit entgegenrücken. So hie und da hört die Mama allerlei Wünsche auftauchen von Seiten der Kinder; und sie muß dies und jenes hören. Da bringt das kleine Clärchen ihre Puppe herbei und bittet: „Liebe Mama, laß mir auch vom Christkindlein einen neuen Kopf drauf machen, aber recht schön muß er sein, und lange Haare muß er auch haben, auch sollte er nicht so leicht zerbrechen. Der linke Arm ist auch gebrochen, den könntest Du auch gleich machen lassen, denn ich habe das Bäbeli zu lieb und möchte es zu Weihnachten wieder haben." „Wenn Du artig bist, wird Dir das Christkindlein Deinen Wunsch wohl erfüllen," sagt die Mama und sie legt die Puppe sorgfältig auf die Seite. Sie möchte sie eben baldigst in Ordnung bringen lassen und sie erinnert sich, daß das in bester Weise beim Puppendoktor bei **Franz Carl Weber**, mittlere Bahnhofstraße in Zürich geschehen kann. Er befaßt sich besonders um diese Zeit recht eingehend mit solchen Puppenpatienten, soweit diese überhaupt noch zu kurieren sind. Gebrochene Köpfe werden da ersetzt, Augen ergänzt, frische Beine und Arme, sogar Hände eingezogen, alte und neue Perrücken verwendet, kurz, was möglich ist, das wird geheilt und zwar ohne Medizin. Diese Kuren sollten nun aber möglichst bald, oder besser schon jetzt gemacht werden, Ihr geehrten Mama's. Man soll nicht zuwarten damit, bis die Festzeit vor der Tür ist und der Doktor bei **Franz Carl Weber** nicht mehr weiß, wie er sich seiner Patienten erwehren soll. [3967

A. Wiskemann-Knecht, Centralhof, Zürich. Specialgeschäft feiner Haushaltungs-Artikel und Luxuswaren.

Moderne Bijouterie.
Gold- und Silberwaren
Erstklassige, versilberte und vergoldete
Tischgeräte.
Geislinger Argentan-Bestecke
vollkommenste, dauerhafteste, galvan. Versilberung, gesetzl. geschützt.
Moderne
Kayserzinn-Nickel und Kupfer-Geräte.



Kunstbronzen.
Tell- und Pestalozzi-Statuen.
Onyx- und Marmor-Säulen — Etagèren — Tische.
Schreibtischgarnituren.
— Rauchservice. —
Elektrische Lampen.
Kunst-Porzellane.
Originelle Terracotten.
3965] **Lederwaren, Fächer.**

Ausverkauf einer Partie Metallwaren, Majolika-, Terracotta-Artikel, Lederwaren, Fächer, Cassetten, Blumentische, künstler. Blumen. Schluss des Ausverkaufes 15. November.

Die Schrift: **Die Nährsalze in unserer Nahrung und ihre Wichtigkeit zur Bluterneuerung** versendet gegen Einsendung von 60 Cts. in Marken franko [3926
Reform-Verlag in Sutz b. Biel.

Gesündester, unübertroffener Kaffeezusatz.

Kalte Füsse!
Für Personen, die selbst im Bette an kalten Füssen leiden, sind

Hartmanns Sanitäts-Bettstiefel
das Beste. Aerztlich empfohlen.
Prospekte zu Diensten. Bei Bestellung bitte Schuhnummer anzugeben. [3894
Hartmannsche Apotheke, Steckborn.

Okic's Wörishofener Tormentill-Crème
Vorzüglichste Heil-Crème bei Wunden, Wundsein und Rinnen. Ausführlich mit Preis 60 ct. Frs. 1.20
F. Reinger-Bruder, Basel
[3968

Okic's Wörishofener Tormentill-Seife
Mildeste Toilette und vorzüglichste Heil-Seife für Kinder unentbehrlich — Preis 60 Cts.
F. Reinger-Bruder, Basel
[3966

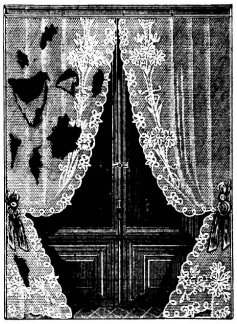
PIANOS
ALFRED BERTSCHINGER
OETENBACHSTR. 24
1. STOCK ZÜRICH I
HARMONIUMS
[3919

Hausierer werden nicht gehalten.
Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste
Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei
3937] **Terlinden & Co.**
vormals **H. Hintermeister** in Küsnacht Zürich
werden in **kürzester Frist sorgfältig** effektuiert und retourniert in solider
Gratis-Schachtelpackung.
Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz
Hausierer werden nicht gehalten.

3 erlei
Spezialitäten von
MAGGI & CIE.,
Stadtmühle Zürich
Puddingpulver
Vanillinzucker
Backpulver
dürfen in keinem Haushalte fehlen. Zu haben in allen bessern Delikatess- u. Kolonialwarengeschäften.
Allein ächt mit der Schutzmarke „KRONRAD".

3891

Lose vom **Zuger Stadt-Theater**
III. und letzten Emission, à 1 Fr.
8288 Treffer im Betrage von 150,000 Franken. 18 Haupttreffer von Fr. 1000 bis 30,000. Ziehungslisten à 20 Cts. Für 10 Fr. 11 Lose versendet das (R 186 R) 3819
Bureau der Theaterlotterie Zug.


Das Dessin wird wieder hergestellt.

Mechanische Verweberei Wil
(Kanton St. Gallen)
C. A. Christinger
empfiehlt sich den geehrten Hausfrauen zum **fachgemässen Verweben** von **defekten Gardinen, Tüll- und Spitzenkleidern, Spitzenkragen** etc., sowie jeder Art **Wäsche-Gegenständen**, auch farbige Tischdecken. Prompteste und **billigste** Ausführung, auch der kleinsten Aufträge. **Garantie für Nichtausreissen** und **Haltbarkeit.** Die Ware muss jeweilen **gewaschen** eingesandt werden. [3973
Ablagen werden zu errichten gesucht.
Gesetzlich geschützt. Patente angemeldet.

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
brtto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [3484
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Muskelrheumatismus
Leberleiden
Ihre briefliche Behandlung hat mir geholfen und mich von **Muskelrheumatismus, Leberleiden, Leberanschwellung, Ohrensausen und Herzklopfen** befreit. Ich spreche Ihnen meinen besten Dank aus und werde Sie überall, wo es Kranke gibt, empfehlen. Schiessgasse 233, Pulsnitz, Sachsen, den 29. Juni 1903. Friedr. Hermann Häse, Stanzer. Vorstehende Unterschrift beglaubigt: Pulsnitz, den 29. Juni 1903. Der Stadtrat i A.: Grüllich, verpfl. Protok. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstrasse 405, **Glarus.** [3910

Bei
Frauen- und Geschlechts-Krankheiten [3936
Gebärmutterleiden
Periodenstörungen etc.
wende man sich vertrauensvoll an das
Postfach 40, Walzenhausen.
Strengste Diskretion.